

SAGLS-Exkursion 2018 in die Limmat-Auen

Die Limmat zwischen Zürich und Baden, eingezwängt in dicht bebaute Siedlungsgebiete, Verkehrs- und Industrieanlagen, wirkt auf den ersten Blick in die Karte nicht gerade einladend für eine Libellenexkursion. Wer die Gegend zum ersten Mal besucht, ist jedoch überrascht von der strukturellen Vielfalt der Auenlandschaft und den Massnahmen, die zu deren Revitalisierung ergriffen worden oder noch vorgesehen sind. So versammeln sich am 16. Juni 2018 bei bestem Wetter rund 25 an Libellen und ihren Lebensräumen Interessierte beim Bahnhof Dietikon zur zehnten Exkursion der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Libellenschutz SAGLS – wie immer mit dem Ziel, revitalisierte und neu geschaffene Gewässer aus dem Blickwinkel der Libellenfauna zu besichtigen und über aufzuwertende Lebensräume zu diskutieren.

Nach der Begrüssung durch Daniel Kury und kurzem Fussmarsch vom Bahnhof zur nahen Limmat gibt Tobias Liechi (Büro Sieber & Liechi) eine Einführung ins erste Exkursionsziel, die **Restwasserstrecke der Limmat** bis zur Mündung der Reppisch, und erläutert die ökologischen Ausgleichsmassnahmen im Rahmen der Neukonzessionierung des Limmatkraftwerks Dietikon. Am naturnahen Ufer des breiten Flusses führen Männchen der Gebänderten Prachtlibelle *Calopteryx splendens* ihre Reviertänze auf und Claude Meier (Büro AquaTerra), der zweite Exkursionsleiter, findet auf Anhieb eine Exuvie der Grünen Keiljungfer *Ophiogomphus cecilia*. Beim Weitergehen auf dem Kiesweg scheuchen wir auf Schritt und Tritt sich sonnende Männchen der Kleinen Zangenlibelle *Onychogomphus forcipatus* auf. Es ist die weitaus häufigste der drei Flussjungfer-Arten an diesem begradigten Limmatabschnitt, der mit streckenweisem Dammrückbau und neuer Ufergestaltung aufgewertet werden soll. An der Mündung der Reppisch stossen wir auf die Pfeiler einer abgebrochenen Brücke, wo sich in Ufernähe zur Überraschung der Experten – hier erstmals beobachtet – ein Männchen des Saphirauges *Erythromma lindenii* eingefunden hat. An dieser Stelle ist vorgesehen, die Flussmündung so aufzuweiten und mit Kies aufzuschütten, dass sich durch die Eigendynamik des Gewässers ein breites Delta bilden kann. Bereits ausgeführt ist die Anlage eines neuen Seitengewässers durch den Auenwald. Welche Libellenarten sich hier ansiedeln werden, wird sich in Zukunft zeigen; bisher sind auf der begangenen Limmatstrecke insgesamt 17 Libellenarten nachgewiesen.



Tobias Liechi erläutert die Revitalisierungsmassnahmen im Bereich der Restwasserstrecke an der Limmat. (Fotos Hansruedi Wildermuth)



Ein Männchen der Kleinen Zangenlibelle *Onychogomphus forcipatus* sonnt sich auf dem Kiesweg entlang der Limmat.



Hier wird ein neu angelegtes Flachgewässer begutachtet, an dem sich mehrere Libellenarten wie z. B. die Feuerlibelle *Crocothemis erythraea* eingefunden haben und sich am Boden fotografieren lassen. (Fotos Hansruedi Wildermuth)

Als Nächstes besuchen wir die **Dietiker Limmatauen**, Reste einer einst grossartigen Auenlandschaft, die heute von einer Autobahn durchschnitten werden und linksseitig direkt an ein dicht überbautes Industriegebiet grenzen. Geblieben sind nach der Limmatkorrektur im späten 19. Jahrhundert einige Altläufe mit Röhrriecht-gürteln, Hartholzaunen und ausgedehnte, durch regelmässige Mahd offen gehaltene Seggenfluren. Der Wasserstand schwankt mit dem Abfluss der Limmat, sodass im Frühsommer oft grössere Flächen überschwemmt werden. Mitten drin hat man den Eindruck einer nahezu natürlichen Auenlandschaft; lediglich das hoch aufragende Kamin der KVA Dietikon erinnert daran, dass wir uns auf einer Naturinsel im weitgehend überbauten Limmattal befinden. Ornithologisch interessierte Besucher haben hier Gelegenheit, aus einem Versteck heraus Wasservögel auf der Limmat mit ihren renaturierten Ufern zu beobachten, wo sich gerade Kolbenenten, Kormorane und

Haubentaucher zeigen. Auch für Libellenfreunde lohnt sich ein Besuch: Drei Jahre nach der Renaturierung (2009) beobachtete Tobias Liechti 22 Libellenarten am Limmatufer zwischen der Reppischmündung und der Autobahnüberführung, wobei sich nur wenige Arten im Fluss entwickeln, während viele den Landstreifen als Jagdhabitat nutzen.

Bereits in den 1980er-Jahren wurden in der Restaue einige grössere Stillgewässer angelegt. Wir machen halt an einem kürzlich sanierten Weiher mit momentan tiefem Wasserstand und vegetationsarmem, lehmig-sandigem Grund – ein Zustand, der den Plattbauch *Libellula depressa* und andere Pionierarten sofort anzieht. Über der Wasserfläche patrouillieren majestätisch eine Königslibelle *Anax imperator* und eine Keilfleck-Mosaikjungfer *Aeshna isoceles*, während zwei Männchen des Grossen Blaupfeils *Orthetrum cancellatum* einander in wilder Jagd verfolgen und ein leuchtend rotes Männchen der Feuerlibelle *Crocothemis erythraea* auf einer Warte über dem Wasser sitzt.

Am nahen Altarm entdeckte Claude Meier vor einigen Jahren im Rahmen einer Erfolgskontrolle eine Population der Zierlichen Moosjungfer *Leucorrhinia caudalis*. Heute lässt sich jedoch bei einer kurzen Nachschau durch den Schilfgürtel auf die Wasserfläche kein einziges Exemplar dieser seltenen Libellenart blicken; vielleicht ist die Flugzeit bereits vorbei. Auch die Suche nach Exuvien bleibt erfolglos, dafür kommt eine Larvenhülle der Feuerlibelle zum Vorschein. Einige frisch geschlüpfte Exemplare dieser erst seit einiger Zeit heimischen Art sitzen nach ihrem Jungferflug noch im Gras, während reife Männchen des Spitzenflecks *Libellula fulva* auf Zweigspitzen von Büschen nach Weibchen Ausschau halten.

An dieser Stelle ergibt sich eine Diskussion mit Christa Glauser (BirdLife Schweiz und Kennerin des kantonalen Schutzgebietes) über Zielkonflikte in diesem Naturschutzgebiet: Im Röhricht mit Altschilf brüten Rohrammer und Wasserralle. Für diese beiden Vogelarten wäre es günstig, die ungemähten Flächen könnten ausgedehnt werden, während für Heidelibellen – z.B. *Sympetrum depressiusculum* – oder seltene Pflanzen wie das Gnadenkraut *Gratiola officinalis* ein Flächenbedarf für gepflegte, d.h. jährlich gemähte Flachwasserzonen mit schwankendem Wasserstand besteht. Eine Lösung des Konflikts wird auf dem Platz weder gefunden noch erwartet, doch zeigt die Diskussion, dass im zoologischen Artenschutz auch entomologische Belange zunehmend ernst genommen werden.



Claude Meier berichtet über die Libellenarten, die er bei seiner Erfolgskontrolle im renaturierten Auengebiet nachgewiesen hat. Eine davon ist der Spitzenfleck *Libellula fulva*. (Fotos Hansruedi Wildermuth)



Die Autobahnbrücke über die Limmat durchschneidet die Dietiker Auen, die zu Fuss erkundet werden können (links). Auf Informationstafeln (oben), die Auskunft über Entwicklung und Schutzziele des Auengebiets geben, sind die für das Publikum offenen Wege eingezeichnet. (Fotos Hansruedi Wildermuth)

Die Verschiebung der Exkursionsgruppe in die **Geroldswiler Auen** über die Limmat entlang der Autobahnbrücke lässt erleben, wie hart Natur und Technik hier aufeinanderprallen. Doch schon bald tauchen wir erneut in renaturiertes Auengebiet ein. Hier wurde vor zwölf Jahren im Rahmen der Neukonzessionierung des Kraftwerks Wettingen auf neun Hektaren ehemaligen Ackerlandes eine halboffene Auenlandschaft mit einem grossen Seitenarm der Limmat geschaffen. Als allgemein seltene Pflanzenart der regelmässig gemähten Auenwiesen gedeiht hier der Kantige Lauch *Allium angulosum*. Bei Erfolgskontrollen zwischen 2005 und 2014 konnten im Gebiet 30 Libellenarten nachgewiesen werden. Bemerkenswert sind u. a. die beiden Blaupfeilarten *Orthetrum albistylum* und *O. brunneum*. Abseits des Wassers treffen wir da und dort auf Männchen der Gefleckten Smaragdlibelle *Somatochlora flavomaculata*, die in typischer Weise entlang von Büschen patrouillieren und durch ihre neugierige Art aus der Nähe die kennzeichnenden dunkelgelben Flecken am Hinterleib erkennen lassen.

Als letztes Exkursionsziel besuchen wir den **ehemaligen Limmatlauf Au/Muniwies**. Die langgestreckte Fläche grenzt auf der einen Seite direkt an Wald, auf der anderen an eine Wohnsiedlung. Der vor rund 50 Jahren mit Schlammmaterial aufgefüllte Altlauf wurde 2016 renaturiert, d. h. der Oberboden abgeschürft und neue Gewässer angelegt. Von den 33 Libellenarten, die Tobias Liechti hier erwartet, haben sich bisher 23 nachweisen lassen. Eindrücklich wird uns vor Augen geführt, wie schnell Sukzession und Verlandung durch Schilf und Rohrkolben voranschreiten können. Sollten offene Wasserflächen – für Libellen unabdingbar – erhalten bleiben, ist bereits nach kurzer Zeit, d. h. je früher desto besser, regelmässige und nachhaltige Pflege nötig. Ausgeführt wird dies vorläufig in Handarbeit, indem die aufkommenden Röhrichtpflanzen womöglich samt Rhizomen ausgerissen werden.

Hier wird die Exkursion aus Zeitgründen beendet, ohne die beiden letzten vorgesehenen Gebiete besucht zu haben. Daniel Kury bedankt sich herzlich bei den beiden Exkursionsleitern für die spannende und lehrreiche Führung, zu der Tobias Liechti allen Teilnehmern ausführliche Unterlagen zur Vor- und Nachbereitung verschickt hatte.

Hansruedi Wildermuth